

Niels Mulder: Inside Thai Society.

An Interpretation of Everyday Life, Bangkok, Editions Duang Kambol, 3.Auflage 1990, 173 Seiten, 150 Baht

Das mittlerweile in der dritten Auflage vorliegende Buch „Inside Thai Society“ (eine vierte überarbeitete Version ist in Vorbereitung) von Niels Mulder bewegt sich zwischen zwei Genres. Zum einen versucht Mulder, erste Ansätze einer Theorie des Handels in Thailand zu entfalten, zum anderen aber hält er das Niveau seines Buches auf dem Level einer Ergänzung zum Reiseführer. Mulders Interpretation des alltäglichen Lebens in Thailand ist in einem eher schwerfälligen Englisch verfaßt, erfreut sich jedoch nichtsdestoweniger besonders unter amerikanischen Touristen und Thailandansässigen großer Beliebtheit. Diese Beliebtheit rührt zum Teil auch daher, daß Mulder als Außenstehender viele Besonderheiten der thailändischen sozialen Kontaktformen der Alltagskultur aufzeigt, die dem Leser/ der Leserin selbst auffielen, so daß sich das Gelesene mit dem Erlebnis trifft. Diese Alltagsformen werden für meine Begriffe am eingängigsten in den Kapiteln 6 und 7 „The Achievement Motive in Thai Society“ und „Avoidance and Involvement: the relationship between individual and society“ erklärt, wobei er insbesondere auf den Wertewandel in der Thai-Gesellschaft abhebt, der von den Werten einer bäuerlichfeudalistischen Gesellschafts- und Patronage-Struktur zugunsten des Wertes des Geldes allein stattfindet. Neuere Untersuchungen der Thammasat-Universität, anläßlich der skrupellosen Plünderung des abgestürzten Lauda-Air-Flugzeuges im Juni vergangenen Jahres, die einen Werteverlust in der Thai-Gesellschaft feststellen, wurden von Mulder leider noch nicht verarbeitet. Die Studie besagt, daß die alten Werte nicht mehr mit den modernen Arbeitsformen zusammengehen können, ein neues Wertekonzept jedoch noch nicht etabliert werden konnte. Überhaupt hat Mulder aus seiner Zeit bei den Vereinten Nationen die schlechte Angewohnheit mitgenommen, mit völlig veraltetem Material zu arbeiten (bis auf seine eigenen Schriften findet sich keine Publikation, die nach 1978 erschienen ist, in seiner Literaturliste). In Kapitel 7 legt Mulder den Schwerpunkt auf die thailändische Haltung, das Leben als ein Spiel der Präsentation der eigenen Position bzw. sozialen Rolle des Einzelnen in der Thai-Gesellschaft zu verstehen. Diese beiden Kapitel sind zugleich auch die stärksten Teile des Buches.

Mulder selbst setzt die Abhandlung über Macht und Güte in der Thai-Weltanschauung als Kern seiner Interpretation des thailändischen Alltagslebens. Hier müssen allerdings der etwas zu laxen Umgang mit dem Begriff Animismus und die völlig unzulässigen Verallgemeinerungen nach dem Motto „Brahmanismus, Animismus, Buddhismus – alles eine Soße“, die Mulder den Thais unterjubelt, kritisiert werden. Tatsächlich sind mir solche Vermischungen bisher nur bei Mulder begegnet. Meinen eigenen Erfahrungen zufolge, wird in Thailand sehr wohl und sehr genau unterschieden zwischen dem was Buddhismus, Brahmanismus und Animismus ist. Obgleich diese verschiedenen Richtungen im Alltagsleben eine entscheidende Rolle spielen, scheinen sie jedoch für den Außenstehenden verwirrender miteinander verknüpft zu sein als für die, die tatsächlich „Inside Thai Society“ sind. Der Hinduismus findet bei Mulder schon gar keine Erwähnung mehr, obwohl seine Symbolik nicht nur im Staatswappen, sondern auch in vielen thailändischen buddhistischen Klöstern zu finden ist und in Denkweisen sowie Riten deutliche Spuren hinterlassen hat. In seiner Reflektion über Macht und Güte in der Thai-Weltanschauung spitzt Mulder seine eher oberflächliche Analyse schließlich zu der These zu, daß der thailändische Buddhismus ein „buddhistischer Animismus“ sei. Dies ist in Tailand Anlaß zu extremer Kritik gewesen. Man stelle sich nur einmal vor, den deutschen Katholiken wegen der heiligen Kreuze, die in der guten Stube hängen, wegen der Heiligenbildchen, der unzähligen Kreuze am Wegesrand, wegen des Weihnachtsbaumes, des Maibaumes, der Schutzheiligen, der Schutzengel, der animistischen Osterbräuche ... statt eines ausgereiften Katholizismus einen katholischen Animismus vorzuwerfen!

Auch in dem soziologischen Kapitel bei Mulder „Old and New Ideas in a Changing Society“, verhält es sich mit einer wissenschaftlichen Begründung nicht besser, so kritisiert er in ein und demselben Abschnitt das fehlende Klassenbewußtsein der Thais, um dann je-

doch festzustellen, daß es gar keine Klassen in der Thai-Gesellschaft gibt, und nur einen Satz später von der kapitalistischen Klasse in einer noch nicht ganz kapitalistischen Gesellschaft zu sprechen, die zu definieren er sich jedoch nicht die Mühe macht. Daraufhin bemüht er den Evers'schen Ansatz der strategischen Gruppen, der sicherlich anwendbar ist, jedoch nicht, wenn er völlig inflationär für jede gesellschaftliche Gruppierung angewendet und damit bis zur Unkenntlichkeit derangiert wird.

An dieser Stelle muß auch ein Wort zur eher fragwürdigen Quellenlage gesagt werden. Recht offen läßt Mulder in seiner Einführung durchscheinen, daß die wesentliche Quelle seiner Beobachtung seine Freundin Malai und deren Freundes- und Verwandtschaftskreis war. Es bleibt die Frage, ob sie als Prototyp für die Thais stehen kann. Aber auch der Begriff „die Thais“ bereitet Kopfschmerzen, denn leider grenzt Mulder den Begriff nicht bezüglich regionaler Unterschiede in der Alltagskultur ein.

In seiner abschließenden Betrachtung (Modern Times, Culture, and Development) stellt er dann mit einem Unterton von Überraschung fest, daß die thailändische Kultur „tief in ihrem Innern eine bäuerliche ist“ – ein Blick auf ein paar statistische Grunddaten hätte dieser Erkenntnis vielleicht schon auf die Beine geholfen, denn immerhin sind 60 % der Thais Bauern.

Zum Schluß sei Mulders Kritik thailändischer sozialwissenschaftlicher Bücher auf ihn selbst angewandt: „At best are easy money makers for their authors while indisputably handing down conventional knowledge; the analysis of the problems to which these books are directed remains irrelevant and impressionistic because it is almost never based on hard data and research, while always avoiding serious reflection and deep or meaningful exploration of root causes.“ (S. 43)

Es bleibt zu hoffen, daß Mulder der demnächst erscheinenden Neuauflage einen noch weiter präzisierten Titel geben möge und das etwas zu groß geratene „Inside Thai Society“ in ein ehrlicheres „Insights into Thai Society“ verwandelt.

Veronika Mai